

Freiburger Nachrichten

A.Z. 1700 Freiburg 1
155. Jahrgang
Einzelverkauf Fr. 3.00*

*Dieser Betrag enthält
2,5% MwSt.

Eishockey

Der ehemalige
Gottéron-Verteidiger
Yannick Rathgeb
muss in Nordamerika
hartes Brot
essen.

Seite 11



COVER
Balkon + Sitzplatzverglasung

BAERISWYL
BALKON- UND TERRASSENGESTALTUNG

baeriswyl-btg.ch

Einzig deutschsprachige Tageszeitung im zweisprachigen Kanton Freiburg

Mittwoch, 19. Dezember 2018

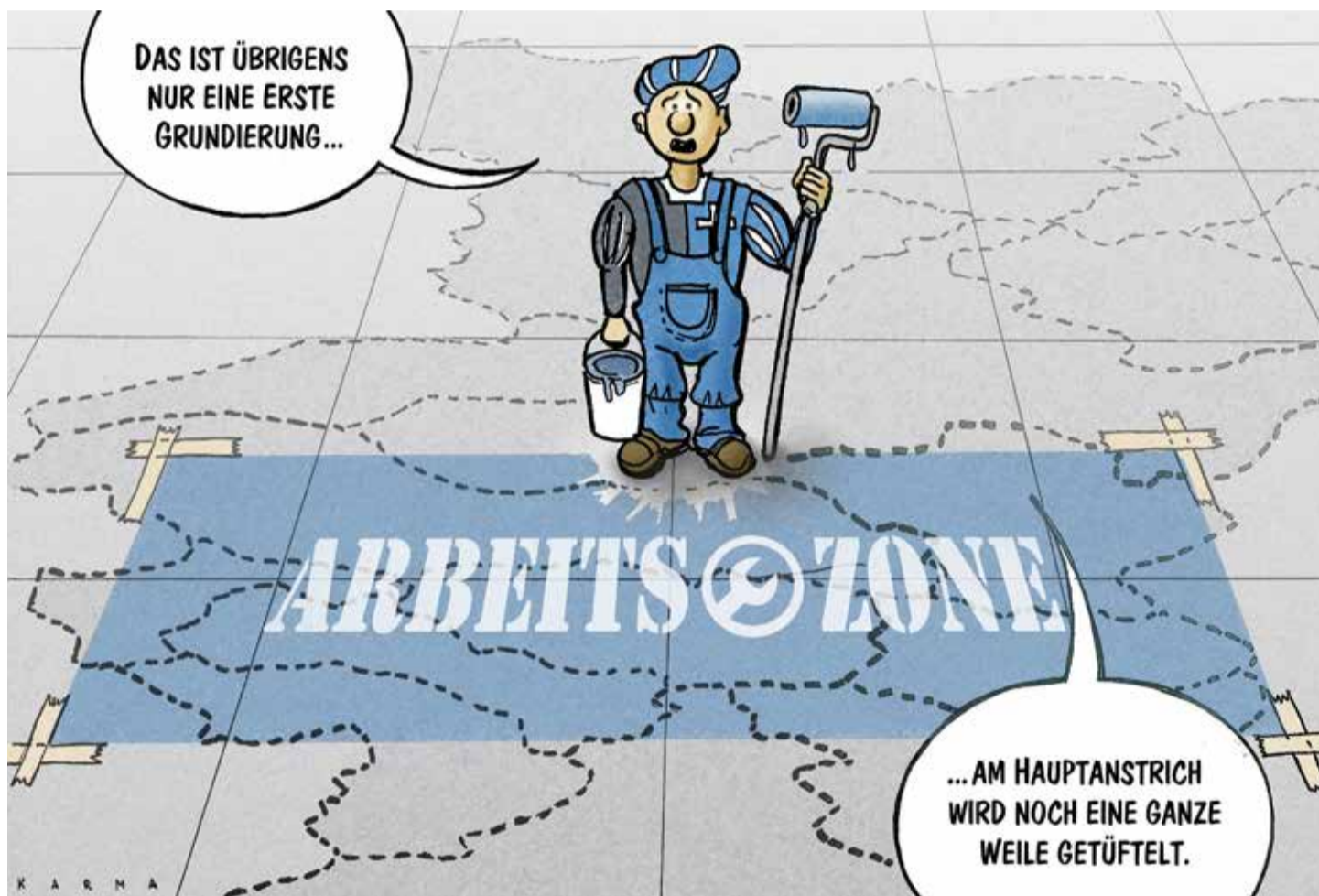
Nr. 292

17 Sensler Gemeinden, eine Arbeitszone

Die Region Sense will eine gemeinsame Arbeitszone einrichten und so die wirtschaftliche Entwicklung des ganzen Bezirks gemeinsam angehen. Ein solches Projekt hat es schweizweit noch nie gegeben.

TAFERS Viele Sensler Gemeinden haben noch Reserven an Arbeitszonen. Oft liegen sie aber strategisch ungünstig, etwa abseits von Verkehrswegen. Zudem schränkt das Raumplanungsgesetz die Schaffung neuer Zonen für Industrie und Gewerbe ein. Der Gemeindeverband Region Sense geht deshalb neue Wege, um die wirtschaftliche Entwicklung über Gemeindegrenzen hinweg zu ermöglichen. Er lanciert ein Projekt für eine gemeinsame Arbeitszone und deren Verwaltung. Ein Jahr geben sich die 17 Gemeinden dafür Zeit. Kein leichter Weg, denn bisher gab es in der ganzen Schweiz noch keine Region von dieser Grösse, die das versucht hat. Es gibt viele rechtliche Unsicherheiten, etwa ob eine Arbeitszone mit geltendem Recht überhaupt vereinbar ist. Deshalb sollen die kantonalen Ämter von Anfang an miteinbezogen werden. Die kantonale Wirtschaftsförderung unterstützt das Pionierprojekt finanziell. «Wir erhoffen uns davon Erkenntnisse für den ganzen Kanton», sagt Alain Lunghi, Leiter der Neuen Regionalpolitik.

im Bericht Seite 3



Schlagzeilen

Staatsbürgerschaft

Immer mehr Schweizer sind Doppelbürger. Viele leben seit Generationen im Ausland und haben gar keinen Bezug mehr zur Schweiz.

Seite 15

Alkoholmissbrauch

Wladimir Putin will den Russen das Trinken abgewöhnen und führt das strengste Alkoholgesetz Europas ein.

Seite 19

Bleichcremes

Ruanda reagiert auf einen gefährlichen Schönheitstrend und verbietet Salben, die die Haut aufhellen.

Seite 20

Zitat des Tages

«Heute muss alles schnell gehen, jeder muss funktionieren, und die Menschlichkeit geht dabei öfters verloren.»

Rita Zumwald
Autorin aus Schmitten
Seite 5

Wetter

Eine Warmfront sorgt für viele Wolken und Regen bis weit hinauf.



Seite 20

Inhalt

Todesanzeigen	6
Forum/Agenda	8, 9
TV/Radio	10
Börse	16
Kinos	18

Redaktion 026 426 47 47
Abonnemente 026 347 30 00
Inserate 026 347 30 01
www.freiburger-nachrichten.ch



St. Silvester und die KGV sind sich nicht einig

ST.SILVESTER Die Kritik der Bürger von St.Silvester an der kantonalen Gebäudeversicherung (KGV) ist nicht ungehört geblieben. Die KGV reagiert auf den Vorwurf, dass die dortige Feuerwehr nicht einsatzfähig sei, weil ihr das Fahrzeug fehle. Wie Vizedirektor Didier Carrard erklärt, hat die KGV der Gemeinde schon lange mitgeteilt, dass das Fahrzeug erst subventioniert wird, wenn das kleine Korps mit

der Feuerwehr Giffers-Tentlingen fusioniert. Aus Sicht der Sankt Silvestner macht es aber keinen Sinn, die heutige gute Zusammenarbeit durch eine Fusion zu ersetzen, zumal sich in Kürze die Feuerwehrlandschaft im ganzen Kanton ändert. Dann nämlich tritt das neue Gesetz Ecalex in Kraft, das sehr viel grössere Feuerwehreinheiten vorsieht.

im Bericht Seite 5

E-Bikes sind ökologisch schlechter als ihr Ruf

BERN Es ist weniger schädlich, mit dem Zug zu fahren als mit dem E-Bike zu pedalen. Zu diesem Befund kommt der neue Umweltbericht, den der Bundesrat jüngst gutgeheissen hat. Auch bei den Autos ist die Elektromobilität gemäss dem Bericht nicht so ökologisch, wie sie ihre Promotoren gerne sähen. In einer Betrachtung, die auf die gesamte Umweltbelastung fokussiert, schneiden E-Autos

schlechter ab als Hybridmodelle. Der Hauptgrund für dieses durchgezogene Resultat liegt wie bei den E-Bikes bei den Batterien, deren Herstellung energieintensiv ist. Das Ergebnis des Umweltberichts ist pikant, da der Bund den Bereich der Elektromobilität stark fördert. Er strebt an, dass in vier Jahren 15 Prozent der Neuwagen mit Strom fahren.

sh/gp Bericht Seite 14

Renten: Neue Initiative bricht mit einem Tabu

BERN Nur weil in der beruflichen Vorsorge Milliarden von den Erwerbstätigen zu den Rentnern umverteilt werden, erhalten sie noch ihre vollen Renten. Das möchte Josef Bachmann, der ehemalige Geschäftsführer einer Pensionskasse, ändern. Er lanciert eine Volksinitiative, damit es künftig möglich ist, auch die laufenden Renten zu kürzen oder zu erhöhen.

jho Bericht Seite 15

Anklage verlangt Haftstrafen bis zu vier Jahren

FREIBURG Eine Freiheitsstrafe von vier Jahren: Das forderte gestern die Freiburger Staatsanwältin Yvonne Gendre für zwei Rumänen, die des Menschenhandels, der organisierten Kriminalität und der Geldwäscherei bezichtigt werden. Für die dritte Angeschuldigte verlangte sie eine bedingte Freiheitsstrafe von zwölf Monaten. Die drei sollen 16 Frauen aus ihrer Heimat zur Prostitution in Freiburg gezwungen haben «Die Schuld aller Beteiligten wiegt schwer», sagte Gendre. Die Verteidigung hingegen zerpflichtete die Anklageschrift.

rsa Bericht Seite 2



Kunstaktion

Mehr Farbe für den Bahnhofplatz

FREIBURG Buntes Treiben auf dem Bahnhofplatz: In den letzten Tagen ist dort ein Wandbild des Illustrators Arnaud Dousse entstanden. Davor steht ein riesiger, goldener Stein. Beides soll den Platz beleben. Die Initiative ging von den SBB aus; unter anderem war der Verein Reper beteiligt.

nas/Bild zvg Bericht Seite 7

Net26 – Ihr KMU Partner für Kommunikation und IT - präsentiert:

Swisscom World on Tour

Vom 18. bis 31. Dezember 2018 macht unser Swisscom World Truck in Murten Halt. Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich von den neuesten Produkten für KMU und Privatkunden inspirieren. Wir freuen uns auf Sie!

Net26 swisscom swisscom World

Ein schweizweites Pilotprojekt

Wirtschaftliche Entwicklung über die Gemeindegrenzen hinweg: Die Region Sense hat ein Pilotprojekt für die Schaffung einer gemeinsamen Arbeitszone für alle 17 Sensler Gemeinden gestartet.

Imelda Ruffieux

TAFERS Hier ein paar Quadratmeter Gewerbezone, dort eine Fläche für Industrie und Gewerbe – zählt man die Arbeitszonen im ganzen Sensebezirk zusammen, kommt man auf die stolze Fläche von 37,74 Hektaren. In der Theorie sollte diese verfügbare Fläche reichen, damit sich der Bezirk wirtschaftlich weiterentwickeln kann, also neue Unternehmen mit guter Wertschöpfung ansiedelt und bestehenden Firmen die Möglichkeit gibt zu expandieren.

«Weil es kein vergleichbares Konzept gibt, können wir nichts aus der Schublade ziehen, sondern müssen alles selbst erarbeiten.»

Simon Ruch
Geschäftsführer Region Sense

In der Praxis hält dieser theoretische Wert nicht, was er verspricht. Viele der bestehenden Gewerbebezonen sind an Standorten, die für Gewerbetreibende nicht ideal sind, zum Beispiel zu abseits von Verkehrswegen. Zudem schränkt das neue Raumplanungsgesetz und die Vorgaben des kantonalen Richtplans die Ausweitung von Arbeitszonen ein. «Einige Gemeinden sind daher heute nicht mehr in der Lage, Lösungen für die Expansionswünsche ihrer Firmen zu bieten», sagt Simon Ruch, Geschäftsführer der Region Sense, in der alle 17 Sensler Gemeinden Mitglied sind.

Bereits vorgespurt

Was also tun? Auf Initiative von Manfred Raemy, Oberamtmann und Präsident des Gemeindeverbandes Region Sense, hat diese ein Projekt gestartet, um im Bezirk eine oder mehrere gemeinsame Arbeitszonen zu schaffen und sie auch gemeinsam zu verwalten. Einen ersten theoretischen Schritt in diese Richtung hat die Region bereits gemacht, als sie dieses Ziel im 2014 genehmigten regionalen Richtplan



Über den Gartenhag schauen, das ist das Ziel des Projekts «Gemeinsame Arbeitszone Sense». Bild Aldo Ellena

2030 formuliert hat. Nun machen die Sensler Gemeinden Nägel mit Köpfen. Sie haben sich ein Jahr Zeit, bis November 2019, gegeben, um die Grundlagen für gemeinsame, gemeindeübergreifende Arbeitszonen und die Basis für ein regionales Arbeitszonen-Management zu schaffen.

«Weil es kein vergleichbares Konzept gibt, können wir

nichts aus der Schublade ziehen, sondern müssen alles selbst erarbeiten», erklärt Projektleiter Simon Ruch. Da dies die Kapazitäten der Region Sense übersteigt, hat der Verband sich externe Unterstützung durch das Planungsbüro Sofies-Emac aus Zürich geholt. Dieses hat bei einem Initialworkshop die Bedürfnisse der Gemeinden aufgenommen (siehe Kasten).

Rechtliche Unsicherheit

«Noch stehen wir ganz am Anfang des Prozesses», sagt Simon Ruch. Er ist sich bewusst, dass noch viele Hindernisse zu überwinden sind. «Eine der grössten Befürchtungen der Ammänner war die rechtliche Unsicherheit.» Weil noch nie eine Region diesen Weg gegangen ist, müssen juristische Abklärungen gemacht werden, etwa, wo die Gemeindeautonomie aufhört und ob eine solche gemeinsame Arbeitszone überhaupt mit dem geltenden Recht umgesetzt werden kann.

Die Syndics befürchteten auch, dass das Projekt an unterschiedlichen Auffassungen innerhalb der kantonalen Ämter scheitern könnte. «Etwa, wenn das Amt für Raumplanung etwas bewilligt, dann aber das Amt für Landwirtschaft sein Veto einreicht, so dass wir wieder von vorne anfangen müssen.» Genau das hat kürzlich auch Bundesrätin

Doris Leuthard bei ihrem Besuch am Forum der Hauptstadtregion Schweiz in Düringen bemängelt: Weil sich Behörden und Verwaltungen gegenseitig mit Einsparungen blockieren, werde manches Projekt Jahre lang verzögert. Um das zu verhindern, sollen alle beteiligten Stellen schrittweise in den Prozess einbezogen werden. «Wir ma-

Wirtschaftsförderung

Von den Sensler Erfahrungen profitiert die ganze Schweiz

Der Kanton blickt gespannt auf das Sensler Projekt. Da es ein solches Vorhaben für ein Gebiet dieser Grösse in der ganzen Schweiz noch nicht gegeben hat, erhofft er sich von den Resultaten Erkenntnisse, die anderen Bezirken zugutekommen. Denn früher oder später müssen alle Regionen diese regionale Arbeit in Angriff nehmen, wie es im kantonalen Richtplan vorgesehen ist. Die Wirtschaftsförderung des Kantons Freiburg hat das Pionierpotenzial dieses Projekts erkannt. Sie unterstützt es im Rahmen der Neuen Regionalpolitik mit 72500 Franken. Die übrigen Kosten des

chen erst weiter, wenn die einzelnen Phasen validiert sind», so Simon Ruch.

«Wichtig ist, dass es nicht nur ein Papiertiger bleibt. Es wäre sehr schlimm, wenn wir theoretisch einen Konsens gefunden hätten, diesen aber nicht umsetzen könnten, weil der gesetzliche Rahmen nicht stimmt.» Deshalb könne es auch sein, dass man irgendwann mitten drin zum Schluss komme, dass es eine Gesetzesänderung brauche, um weiterzumachen.

«Eine der grössten Befürchtungen der Sensler Ammänner war die grosse rechtliche Unsicherheit.»

Simon Ruch
Geschäftsführer Region Sense

Aber auch ganz praktische Fragen werden zu klären sein. «Wenn beispielsweise eine Gemeinde im Sense-Mittelland Land auszont, damit eine andere Gemeinde im Unterland ihre Arbeitszone erweitern kann, müssen wir festlegen, wie der Gegenwert für diesen Austausch berechnet werden soll.» Es gehe darum, sinnvolle Schlüssel zu finden, wie Neuerschliessungen finanziert und die Wertschöpfung verteilt werden könne.

Spannend und anspruchsvoll

«Möglich ist, dass wir sämtliche Arbeitszonen des Bezirks in einen Topf werfen und gemeinsam verwalten. Möglich wäre aber auch, dass wir mehrere gemeinsame Arbeitszonen machen, zum Beispiel zwischen zwei oder drei Gemeinden», so Simon Ruch. Es sei ein spannendes und anspruchsvolles Projekt. «Auf die Gemeindevertreter und Bauverwalter wartet viel Arbeit.» Es sei auch ein innovatives Projekt. «Die Gemeinden sind bereit, etwas zu unterstützen, ohne genau zu wissen, wie es am Ende herauskommt.» Sie würden damit in Zeiten, in denen eine negative Grundhaltung gegenüber der Raumplanung besteht, ein positives Signal aussenden.

Express

Sechs Personen kurzfristig evakuiert

BULLE In Bulle hat es am Montagmorgen in einer Wohnung an der Rue de la Léchère gebrannt. Als die Polizei gegen 14.30 Uhr vor Ort eintraf, stand die Wohnung im zweiten Stock eines Wohnhauses in Flammen. Die Feuerwehr konnte den Brand rasch unter Kontrolle bringen, wie die Polizei mitteilt. Sechs Personen wurden vorsorglich evakuiert. Alle bis auf den 28-jährigen Bewohner der verwüsteten Wohnung konnten wieder in ihre Wohnungen zurückkehren. Es wurde niemand verletzt. Die Brandursache wird aktuell untersucht. *fg*

Neue Tempo-30-Zonen

FREIBURG In der Stadt Freiburg wird bald auf mehreren Strassen langsamer gefahren: Die Niklaus-von-Flüe-Strasse, die Klinikstrasse, die Albert-Gockel-Strasse, der Bühlweg (Impasse de la butte) und der Grünfinkenweg (Chemin des Verdiers) im Perollesquartier werden zu Tempo-30-Zonen. Der Gemeinderat kündigt dies im aktuellen Amtsblatt des Kantons Freiburg an. *njb*

Vorschau

Lesung mit Thomas Kadelbach in Murten

MURTEN Ein falscher Griff, und alles kommt anders: Mit dem Koffer eines Fremden platzen Termine, fehlen Vortragsmanuskripte und angemessene Kleidung. Mit dieser Situation konfrontiert der Roman «Tombola» vier Reisende. Am Donnerstagabend liest Thomas Kadelbach im Museum Murten aus seinem Buch. 2015 erhielt Kadelbach den Literaturförderpreis des Kantons für das Romanprojekt Tombola. Musikalisch begleitet wird der Anlass im Museum Murten von Benoît Gisler. *emu*

Museum Murten, Murten, Do., 20. Dezember, 19 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Korrekt

Missverständliche Kostenangabe

KERZERS Der FN-Artikel «Zweite Gruppe macht gegen ARA-Projekt mobil» (FN vom Dienstag) enthielt seitens der ARA Biel eine missverständliche Kostenangabe. Der genannte Betriebskostenpreis von 50 Rappen pro Kubikmeter bezieht sich nicht auf das Volumen des gereinigten Abwassers, wie dies im Artikel dargestellt wurde, sondern auf das Volumen des pro Haushalt bezogenen Frischwassers. Diese Berechnungsgrundlage sei für die Angabe der Betriebskosten bei der ARA Biel gebräuchlich, erklärte ARA-Geschäftsleiter Andreas Schlupe gegenüber den FN und präzisierte seine ursprünglichen Angaben vom Montag. Dividiere man hingegen die Betriebskosten der ARA Biel durch die gesamte Menge des gereinigten Abwassers, ergebe das tatsächlich einen Kubikmeterpreis von 22 Rappen, wie dies die Aktionsgruppe Planung und Entwicklung Kerzers am Montag an ihrer Medienorientierung darlegte. *emu*

Erwartungen der Gemeinden

Region erhofft sich mehr Gewicht gegenüber dem Kanton

In einem ersten Auftakt-Workshop vor einigen Monaten haben die Gemeinden mithilfe des Planungsbüros Sofies-Emac eine Auslegeordnung ihrer Bedürfnisse und Erwartungen gemacht, aber auch klargestellt, wo sie die grössten Hindernisse sehen. «Die Gemeinden erhoffen sich, dass sie mit einem koordinierten Arbeitszonen-Management mehr Gewicht gegenüber dem Kanton haben», erklärt Simon Ruch. Die teilnehmenden Gemeinderäte hätten auch den Wunsch geäußert, dass die Koordination der Arbeitszonen durch die Region Sense geschehen soll.

Ein weiterer Wunsch der Gemeinden war, dass sich die

Entwicklung der Arbeitszonen nicht auf eine oder zwei strategisch günstig gelegene Gemeinden beschränken darf, sondern die gesamte Region berücksichtigen soll: grössere Betriebe eher in agglomerationsnahen Gebieten, lokales Gewerbe in mittleren und am Rande gelegenen Teilräumen. «Wir wollen alle Gemeinden im Boot haben. Auch die kleineren sollen Perspektiven für eine wirtschaftliche Entwicklung erhalten.» Bei den Sensler Gemeinden sei aber auch die Einsicht vorhanden, dass die Ansiedlung einer grösseren Unternehmung in einer Gemeinde Vorteile für den ganzen Bezirk bringe. *im*